

FILM DEZEMBER 2019

RÖSSLI HÜ, FILM HOTT

Erich Langjahr und Silvia Haselbeck vermögen in ihrem neuen Film die versprochene Geschichte nicht überzeugend zu erzählen – um die Seele eines Dorfes greifbar zu machen, braucht es mehr Fokus auf das Wesentliche.



– Film –

Der Zuger Erich Langjahr und die Luzernerin Silvia Haselbeck sind renommierte Filmemacher und erfahrene Geschichtenerzähler, doch in ihrem aktuellen Film kommen sie nicht richtig in die Gänge. «Das Rössli, die Seele eines Dorfes» soll die Historie der Rooter Gaststätte aufarbeiten und als Langzeitbeobachtung deren Renovation dokumentieren, soll aufzeigen, wie das Restaurant das neu gestaltete Dorfzentrum belebt.

Doch die Behauptung, beim 1751 erbauten Gasthaus handle es sich um die Seele des Dorfes, wird durch eine Handvoll alter Fotos und wenige eingblendete Texte belegt. Zeitzeugen kommen kaum zu Wort, dabei müssten im Dorf doch noch Menschen leben, die dort Hochzeiten gefeiert, am Leichenschmaus Verstorbener gedachten oder im angebauten Theatersaal das ganze Dorf unterhielten. Es ist nicht nachvollziehbar, warum die Filmemacher auf bewegte Bilder aus der und über die erzählte Zeit verzichten.

Der grösste Teil des Films zeigt die Bauarbeiten ab 2014. Nach über 20 Jahren Leerstand wird das Gasthaus renoviert, an die Stelle des in den Neunzigerjahren abgerissenen Theatersaals kommt ein neuer Anbau. Als es dem alten Gebäude an den Kragen geht, beginnt der Film endlich zu unterhalten: Der Schnitt wird dynamisch, die Tonspur greift den Rhythmus der Arbeiter auf, es geht spürbar vorwärts.

Doch dann lassen sich die Filmemachenden vom Neubau gegenüber ablenken. In das dort entstehende Altersheim – wie auch in den Umbau und die Erweiterung des Restaurants – investiert die Pensionskasse Stiftung Abendrot. Man wird das Gefühl nicht los, dass die Filmschaffenden der Geschichte, die sie eigentlich erzählen wollten, die Bedürfnisse der (geldgebenden) Pensionskasse nach einer Dokumentation ihrer Investitionen unterordnen.

All die Handwerker, die mit Namen angeschrieben sind und die Logos ihrer Arbeitgeber in die Kamera halten,

machen zwar tatsächlich Globalisierung spürbar. Aber welche Bedeutung das Rössli für sie hat, wo ihr Platz in Root ist, erfährt das Publikum nicht. Auch wenn es beeindruckt, wie viel präzise Handarbeit noch heute auf dem Bau geleistet wird – es sollte hier doch um die Seele eines Dorfes gehen. Das kommt definitiv zu kurz, daran ändern auch die Aufnahmen von der Einweihung nichts – obwohl hier die Sehnsucht nach einem Damals greifbar wird. Nur: Heute gibt's den Segensspruch vom Gemeindeleiter statt vom Pfarrer, für Leben im Dorfkern sollen ausgerechnet die Alten sorgen, ins Restaurant lockt man mit Eingemachtem wie zu Omas Zeiten. Funktioniert das? Auch das erzählt der Film nicht.

Anna Chudozilov

Das Rössli, die Seele eines Dorfes
SO 1. Dezember, 10.30 Uhr
Kino Bourbaki, Luzern



Menschenrechte zum Zehnten

Die Filmtage Menschenrechte feiern Jubiläum: Bereits zum zehnten Mal organisiert der Verein Comundo eine Woche mit Filmen und Diskussionsrunden rund um die Themen Menschenrechte, Gleichberechtigung und Solidarität. Neben den Abendveranstaltungen gibt es an den Schulfilmtagen Vorführungen und Gespräche am Nachmittag. – pze

Filmtage Menschenrechte
DI 10. bis SA 14. Dezember
stattkino, Luzern